

KIWI JOURNAL

21 |
Juni 2024



BILDUNGSaufTRAG VERSUS TABUTHEMA?

SEXUELLE BILDUNG IM KINDERGARTEN
UND HORT



„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm erlauben, sich zu offenbaren.“

– MARIA MONTESSORI



LIEBE LESER*INNEN!



Sexuelle Bildung bei Kindern ist ein Thema, das zum Teil mit großer Verunsicherung auf Seiten der Erwachsenen verbunden ist: Ist es „normal“, wenn Kinder ihren Körper erforschen? Wann soll, wann muss interveniert werden? Wie unterstützt man Kinder bei der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins? Arbeitskreise und Gespräche bei der Erstellung des KIWI-Schutzkonzepts haben gezeigt: Nicht nur Eltern, sondern auch elementar- und hortpädagogische Fachkräfte stellen sich solche Fragen. Bei diesem Thema für mehr Handlungssicherheit zu sorgen, das war denn auch unser Ziel, als wir uns entschieden haben, gemeinsam mit dem Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung die Schlüsselqualität „Sexuelle Bildung“ für unsere Qualitätshandbücher zu entwickeln. Denn klar ist: Wenn Kinder in einem selbstbewussten, offenen und angstfreien Bezug zu ihrem Körper bestärkt werden, wenn sie Grenzen setzen können und die eigenen Gefühle ebenso wie jene ihrer Mitmenschen bewusst wahrnehmen, so ist das nicht zuletzt auch ein unschätzbare Beitrag zum Kinderschutz bzw. zur Prävention von Schutzfällen.

Das vorliegende Journal versteht sich als weitere Vertiefung unserer Beschäftigung mit sexueller Bildung im Kindergarten- und Hortalltag. Ein Missverständnis, das den Umgang mit kindlicher Sexualität durch Erwachsene grundlegend erschwert, räumen Mag.^a Gabriele Bäck und Mag.^a Michaela Hajszan (Charlotte Bühler Institut) dabei gleich zu Beginn aus: Kindliche Sexualität ist keinesfalls mit erwachsener Sexualität gleichzusetzen. Tatsächlich – so eine wesentliche Botschaft ihrer Darstellung von sexueller Entwicklung als ganzheitlichen Prozess – sind die spielerischen Ausdrucksformen kindlicher Sexualität für Erwachsene gar nicht unbedingt als solche zu erkennen. Wie in diesem Kontext „entwicklungssensible“ Begleitung gelingen kann, legt anschließend der Verhaltenstherapeut Christoph Humnig, MA dar.

Von der Prämisse, dass die eigene sexuelle Sozialisierung von Fachkräften bei der pädagogischen Arbeit unweigerlich und unmittelbar mitwirkt, davon geht der Artikel unserer unabhängigen Kinderschutzbeauftragten Tamara Fichtinger, BA aus. Er befasst sich mit der Frage, wie die Fähigkeit zur biografischen Selbstreflexion im Hinblick auf sexuelle Bildung entwickelt und vertieft werden kann.

Den auf die Praxis fokussierten Teil unseres Journals eröffnet ein Beitrag von Kindergartenleiterin Barbara Grebesich. Die Expertin für Sensorische Integration erörtert, auf welche verschiedenen Weisen ein achtsamer Umgang mit dem eigenen Körper im Kindergarten gefördert werden kann. Wie Kinder im Volksschulalter bei ihrer sexuellen Entwicklung begleitet werden können und welche Fragen hier relevant werden, darum geht es in einem Gespräch, das Qualitätsentwicklerin Mag.^a Lisa Kneidinger mit KIWI-Hortleiterin Claudia Pleyer geführt hat.

Auf Erfahrungen aus ihrer Beratungstätigkeit auf der „Rat-auf-Draht-Elternseite“ beruht schließlich der Beitrag von Ines Campuzano, MSc: Sie gibt auf Basis von Gesprächen, die sie mit Bezugspersonen führte, Praxistipps für Eltern und auch den pädagogischen Alltag.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Autor*innen der vorliegenden Ausgabe und wünschen eine spannende Lektüre!

Mag.^a Gudrun Kern
Geschäftsführerin
Pädagogische Leitung

Thomas-Peter Gerold-Siegl, MBA
Geschäftsführer
Wirtschaftliche Leitung

INHALTSVERZEICHNIS

Sexuelle Bildung	4
Balance zwischen Selbstbestimmung und kulturadäquatem Verhalten	10
Sexuelle Bildung der Kinder ...	18
Mein Körper und ich	22
„Der Emil will jetzt Susi genannt werden!“	30
Sexuelle Bildung von Anfang an	38
Buchrezensionen	42

SEXUELLE BILDUNG

Bildungsalltag statt Tabu

Kinder kommen als sexuelle Wesen auf die Welt. Die Entwicklung der Sexualität ist ein ganzheitlicher und lebenslanger Prozess, der in die gesamte Ent-

wicklung des Menschen eingebunden ist. Sexualität durchzieht das gesamte Leben und äußert sich je nach Entwicklungsphase und Alter unterschiedlich.

MAG.^A GABRIELE BÄCK UND MAG.^A MICHAELA HAJSZAN



MAG.^A GABRIELE BÄCK

Elementar- & Hortpädagogin, Lehrende Erwachsenenbildung, Autorin, Training zur Qualität, Beratung & Coaching, Fachkraft für Prävention & Intervention bei sexualisierter Gewalt, Geschäftsführung Charlotte Bühler Institut.



MAG.^A MICHAELA HAJSZAN

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Kinderbeiständin, Wissenschaftliche Leiterin des Charlotte Bühler Instituts, Lehrbeauftragte und Autorin im Bereich der elementaren Bildung.

SEXUAL EDUCATION

Everyday education instead of taboo

Children are born as sexual beings. The development of sexuality is a holistic and lifelong process that is integrated into the overall development of

the human being. Sexuality affects our entire life and manifests itself differently depending on our developmental phase and age.

Die psychosexuelle Entwicklung ist mit anderen Entwicklungsbereichen verknüpft und basiert auf der Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen, die zur sexuellen Identität sowie zur sexuellen Erlebens- und Ausdrucksfähigkeit beitragen. Diese werden von Geburt an erlernt. Sexuelle Entwicklung und Sozialisation vollzieht sich in der frühen Kindheit weitgehend in nicht spezifisch sexuellen Bereichen, wie z. B. in der Auseinandersetzung mit dem Körper, mit Emotionen, Beziehungen und Bedürfnissen.

KINDLICHE SEXUALITÄT VERSUS ERWACHSENENSEXUALITÄT

Trotz des vermeintlich offenen Umgangs mit Sexualität und Körperlichkeit in unserer Gesellschaft – insbesondere in den Medien – findet die sexuelle Entwicklung als Bildungsbereich in elementaren Bildungseinrichtungen und im Hort eher wenig Beachtung. Kindliche Sexualität wird teilweise noch tabuisiert beziehungsweise spricht man Kindern diese zur Gänze ab. Über die spezifischen

Aspekte kindlicher Sexualität gibt es wenig Wissen und Bewusstsein. Maßgeblich ist, dass grundlegend zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität unterschieden und die kindliche Sexualität nicht mit der Brille der Erwachsenensexualität betrachtet wird.

Ausdrucksformen kindlicher Sexualität, die durch Sinnlichkeit, Unbefangenheit und spielerische Exploration charakterisiert ist, sind Erwachsenen oft gar nicht

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität

(Abb. nach Maywald, 2015)¹

1 Maywald, Jörg (2015, S. 12). Mädchen sein – Junge sein. Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. Kindergarten heute, 8, 8-14.

explizit als „Sexualität“ bewusst. Dazu zählen etwa das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Berührungen, das Wohlbefinden beim Baden und Eincremen, sinnliche Erfahrungen, aber auch die Berührung des eigenen Genitals, um ein lustvolles Gefühl auszulösen. Ein großer Unterschied liegt in der subjektiven Bedeutung und kognitiven Bewertung sexueller Verhaltensweisen. Kinder bewerten ihr eigenes sexuelles Verhalten nicht. Sie sind im Hier und Jetzt in einem spielerischen Tun.

BILDUNGSaufTRAG SEXUELLE BILDUNG

Im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan² wird die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur Sexualität als Teil des sozialen, emotionalen und körperlichen Wohlbefindens bzw. der psychischen Gesundheit von Kindern angesehen.

2 CBI (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: bmukk.

Damit ist die Begleitung dieses Entwicklungsbereichs als Bildungsaufgabe vorgesehen.

Sexuelle Bildung bezieht sich darauf, die psychosexuelle Entwicklung und den Kompetenzerwerb von Kindern durch kindgerechte Impulse professionell zu begleiten. Frühe sexuelle Bildung findet im pädagogischen Alltag überall dort statt, wo Sexualität z. B. durch Körpererkundung oder Fragen von Kindern zum Thema gemacht wird.

Handlungsfelder sexueller Bildung betreffen insbesondere den Umgang mit Körperkontakt und Körperpflege, die Beachtung der Intimsphäre, Körperneugier und Körperlust der Kinder sowie den Dialog mit Kindern über Sexualität. In erster Linie geht es bei sexueller Bildung um die Förderung der Sinne, die Stärkung des Selbstvertrauens, den Aufbau eines positiven Körpergefühls und einen achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen.

Weiters sind Empowerment und Prävention wichtige Ziele sexueller Bildung, um Kinder vor (sexualisierter) Gewalt zu schützen. „Je mehr sich ein Kind im eige-

nen Körper wohlfühlt, eigene Impulse als wichtig erleben darf – je mehr ein Kind über sich selbst weiß und in diesem Sinne selbst-bewusst ist, desto stärker und sicherer kann es werden im Umgang mit sich selbst, mit anderen Kindern und mit Erwachsenen.“³

Wichtige Botschaften für Kinder sind in diesem Zusammenhang:⁴

1. Dein Körper gehört dir!
2. Vertrau deinem Gefühl!
3. Es gibt angenehme, unangenehme und komische Berührungen!
4. Du hast das Recht, Nein zu sagen!
5. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!
6. Erzähle und suche Hilfe!
7. Du hast keine Schuld!

Elementare Bildungseinrichtungen müssen hinsichtlich sexueller Bildung ein sicherer Ort für Kinder sein, damit sie sich

3 AWO Beratungsstelle Leverkusen (2019, S. 16). Sexualpädagogisches Konzept für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren. Leverkusen.

4 SNJ Service National de la Jeunesse (2016, S. 36). Von Gefühlen, Stärken, Sexualität und Grenzen. Körpererziehung bei Kindern von 0-12. Pädagogische Handreichung. Luxembourg.





entsprechend ihrem Potenzial entwickeln und bilden können. Voraussetzung dafür ist ein implementiertes Kinderschutzkonzept, welches Orientierung für pädagogische Prozesse bietet sowie Präventivmaßnahmen zum Schutz vor Übergriffen und professionelle Interventionen im Verdachtsfall enthält.

Kinderschutz umfasst auch die Sensibilisierung von Pädagog*innen gegenüber den Signalen von Kindern, die möglicherweise von sexuellen Übergriffen betroffen sind:⁵

- Verhaltensänderungen, wie z. B. Rückzug, Aggressivität, Reizbarkeit, Gefühlsausbrüche oder Leistungsabfall bzw. -steigerung
- Psychosomatische Zeichen, wie z. B. Kopf- bzw. Bauchschmerzen, Haut-

erkrankungen, Blasenentzündungen oder Schmerzen ohne organische Ursachen

- Körperliche Verletzungen, wie z. B. Hämatome oder Verletzungen im Genitalbereich
- Regression, wie z. B. Einkoten, Einnässen oder motorische bzw. sprachliche Rückentwicklung
- Autoaggression, wie z. B. Essstörungen oder andere autoaggressive Verhaltensweisen
- Traumaanzeichen, wie z. B. Übererregung, Dissoziation, Vermeidung oder Wiedererleben.

DIDAKTIK SEXUELLER BILDUNG

Wie alle anderen Entwicklungsbereiche braucht auch die sexuelle Entwicklung förderliche Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, dass Kinder Kompetenzen erlangen, um ihre Sexualität bis ins

Erwachsenenalter zufriedenstellend gestalten zu können. In elementaren Bildungseinrichtungen gehören dazu eine respektvolle, positive Haltung der Bezugspersonen gegenüber kindlicher Sexualität sowie sexualpädagogische Handlungskompetenzen. Die regelmäßige Auseinandersetzung und Weiterbildung aller Teammitglieder trägt zur Entwicklung einer professionellen Haltung bei und führt zu einer bewussten Vorbildwirkung für Kinder, indem Pädagog*innen beispielsweise vorleben, wie sie mit Gefühlen umgehen, wie sie Beziehungen gestalten und wie über Sexualität und Körpererfahrungen gesprochen wird. In den Dialogen mit den Kindern sind altersgerechte Mitteilungen mit sachrichtigen Begriffen wichtig, wie z. B. Vulva und Penis.

In der Begleitung der sexuellen Bildung sind Reagieren und aktives Agieren bewusst zu unterscheiden:

- Reagieren bedeutet, psychosexuelle Bedürfnisse und Interessen einzelner

⁵ Vgl. Selbstlaut (2014, S. 10ff). Handlung, Spiel & Räume. Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen zum präventiven Handeln gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit umfangreichen Präventionsmaterialien. Wien: BMBF.

Kinder oder der Kindergruppe im Alltag, im Freispiel oder bei Bildungsangeboten wahrzunehmen und entwicklungsgerecht darauf zu reagieren.

- Aktives Agieren bezieht sich auf die Planung von pädagogischen Impulsen im Alltag, im Freispiel oder bei Bildungsangeboten, die aus pädagogischen Überlegungen für einzelne Kinder bzw. für die Kindergruppe von Bedeutung sind.

BILDUNGSKOOPERATION MIT ELTERN/ERZIEHUNGS- BERECHTIGTEN

Aufgabe elementarer Bildungseinrichtungen ist es, sexuelle Bildung als selbstverständliches Element einer kindzentrierten ganzheitlichen Bildungsarbeit an Eltern und Erziehungsberechtigte zu vermitteln. Dies umfasst Informationen darüber, welche Haltung und Einstellung die Fachkräfte ihrem pädagogischen Handeln hinsichtlich sexueller Bildung zugrunde legen und welchen Wert dies für die Prävention hat. Wichtig ist es, Ängste, Unsicherheiten und Aufgeregtheit auf Seiten der Eltern wahrzunehmen, zu respektieren und professionell damit umzugehen. Eine vertrauensvolle

Beziehung zu den Eltern ist gerade für den Bereich der sexuellen Bildung von großer Bedeutung, da die kindliche Sexualität einen sehr intimen und persönlichen Bereich der Familien berührt.

AUSEINANDERSETZUNG UND REFLEXION IM TEAM

Bei der Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung von Kindern sind pädagogische Fachkräfte mitunter verunsichert oder überfordert, etwa, wenn Kinder konkrete Fragen stellen oder sexuelle Handlungen setzen. Erwachsene reagieren beispielsweise mit Unbehagen,

weichen den Fragen der Kinder aus oder lenken ab und wechseln das Thema.

Daher sind Pädagog*innen aufgefordert, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen, eine professionelle Haltung hinsichtlich kindlicher Sexualität und Fachwissen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und deren pädagogische Begleitung zu erlangen. Das ist eine wichtige Präventionsmaßnahme.

Die offene und wertschätzende Kommunikation und Reflexion im Team ermöglicht es, sich über subjektive Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Bildungsalltag und über die eigene pädagogische Praxis auszutauschen und individuelle Verunsicherung zu überwinden.

Lesen Sie weiter im Artikel „Sexuelle Bildung der Kinder ... braucht Biografiearbeit der erwachsenen Bezugspersonen“ von Tamara Fichtinger, BA auf der Seite 18.

LITERATUR:

AWO Beratungsstelle Leverkusen (2019, S. 16). Sexualpädagogisches Konzept für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren. Leverkusen.

Maywald, Jörg (2015, S. 12). Mädchen sein – Junge sein. Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. Kindergarten heute, 8, 8-14.

Selbstlaut (2014, S. 10ff). Handlung, Spiel & Räume. Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen zum präventiven Handeln gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit umfangreichen Präventionsmaterialien. Wien: BMBF.

SNJ Service National de la Jeunesse (2016, S. 36). Von Gefühlen, Stärken, Sexualität und Grenzen. Körpererziehung bei Kindern von 0-12. Pädagogische Handreichung. Luxembourg.



KOMM ZU KIWI!

 **KINDER
IN WIEN**
KINDERGÄRTEN UND HORTE
ÜBER 90 MAL IN WIEN

WIR SUCHEN PÄDAGOG*INNEN UND ASSISTENZPÄDAGOG*INNEN* FÜR KINDERGARTEN ODER HORT

*mit dreijähriger Ausbildung

Bei KIWI – Kinder in Wien erwarten dich

- moderne Elementarpädagogik mit **alterserweiterten Gruppen, bilingualem Konzept** und **offenem Arbeiten**
- vielfältige **Fortbildungsmöglichkeiten** an der KIWI-Akademie
- ein großes **Unterstützungsnetzwerk** im pädagogischen Alltag

... und vieles mehr!



Klingt gut? Mehr Infos und die Möglichkeit, dich zu bewerben, gibt's unter

kinderinwien.at/karriere

FOLLOW US ONLINE!

 KinderInWienAT
 kinderinwien

WIR FREUEN UNS AUF DICH!